**Transkript**

**Audio 1: Wieso hast du dich für diesen Beruf entschieden?**

Ich war schon immer technisch orientiert. Ich war auch an der Realschule auf dem mathematischen Zweig. Meine Cousine ist hier Ausbilderin für den kaufmännischen Bereich und sie hat gesagt, dass hier die Ausbildung ganz gut ist. Dann hat sie mir hier ein paar technische Berufe vorgeschlagen, dann habe ich ein Praktikum gemacht. Das hat mir super gut gefallen. Und der Ausbilder hat auch gesagt, er würde sich freuen, wenn ich kommen würde, wenn ich mich bewerben würde. Das habe ich dann auch sofort gemacht.

**Audio 2: Am Anfang der Ausbildung**

Da lernt man erstmal die grundlegenden Sachen, was ein Elektroniker alles können sollte und dann werden wir rausgeschickt, wo wir dann auch richtig arbeiten.

**Audio 3: Wie sieht ein typischer Tag aus?**

Typischer Tagesablauf: Also, es kommt immer darauf an, welchen Kurs man gerade hat. Wir haben gerade Prüfungsvorbereitung. Das heißt, wir kommen, machen dann zum Beispiel praktische Prüfungen oder theoretische Prüfungen. Dann bereiten wir uns eben gerade auf die Prüfung vor. Es kann aber auch sein, dass wir irgendein Projekt haben, wo wir dann zusammenarbeiten und das dann löten und daraus dann ein gesamtes komplexes Bauteil wird, wo man dann irgendeine Funktion hat.

**Audio 4: Also, du findest die Theorie schon sehr wichtig?**

Ja. Die ist sehr wichtig. Weil ohne Theorie ... Wenn man wirklich mal einen Fehler irgendwo drin hat, kommt man da nicht weit. Weil man auch einen Schaltplan erkennen muss und wissen muss, was die einzelnen Bauteile machen. Also Theorie und Praxis ist gleich wichtig.

**Audio 5: Was braucht ihr für eine Arbeitskleidung?**

Also, Arbeitsschuhe. Da sind vorne auch Stahlkappen drin, falls irgendwas runter fällt auf den Fuß, damit man sich nicht gleich weh tut. Dann ein Blaumann, so eine Latzhose. Die schützt dann davor, falls irgendwie Dreck zum Beispiel hin kommt oder andere Sachen. Ja, genau. Das sind eigentlich die einzigen Sachen, die wir benötigen. Außer, wenn wir jetzt etwas Handwerkliches machen, wie zum Beispiel irgendwelche Arbeiten mit Metall, müssen wir natürlich noch eine Schutzbrille tragen oder wie ich die Haare zusammenbinden.

**Audio 6: An das frühe Aufstehen gewöhnt man sich.**

Also am Anfang, die ersten paar Wochen war es schwer. Ich bin jeden Tag heimgekommen, war todmüde, hab erstmal geschlafen. Aber jetzt ..., man gewöhnt sich daran und dann passt das eigentlich alles.

**Audio 7: Welche Fächer werden an der Berufsschule unterrichtet?**

Die ganz normalen Fächer, wie Deutsch, Englisch, Religion, Sport und Sozialkunde. Und dann haben wir jetzt im zweiten Lehrjahr die Fächer System- und Gerätetechnik, Installations- und Steuerungstechnik. Wir machen meistens immer zuerst Theorie. Und wenn dann dazu ein praktischer Aufbau möglich ist, zum Beispiel, wenn man etwas durchmessen kann, dann bauen wir das auch auf und messen es durch.

**Audio 8: Warum werden auch ganz normale Fächer unterrichtet?**

Das ist bei uns der allgemeinbildende Teil, der von den Schülern positiv und manchmal auch nicht so positiv angenommen wird, aber meiner Meinung nach sehr wichtig ist. Denn nur Fachtheorie auch alleine an einem Tag ist sehr anstrengend für alle. Das heißt, das sind sehr gute abwechslungsreiche Stunden, mal etwas völlig anderes zu machen. Das ist schon wichtig und richtig.

**Audio 9: In einer Klasse sind Azubis aus ganz unterschiedlichen Betrieben.**

Eine der größten Herausforderungen ist einfach, dass wir von der Leistungsstärke her unterschiedliche Schüler haben. Das ist ein Problem. Und das heißt, wir müssen schauen, dass wir die guten nicht unterfordern und die schlechten nicht überfordern. Und das ist das, was Unterricht ausmacht.

**Audio 10: Theorie und Praxis an der Berufsschule**

Also zunächst mal ist es so, dass unsere Berufsschule für Industrieelektronik sehr praxisorientiert arbeitet. Das heißt, Schüler, die einen theoretischen Input kriegen, probieren das gleich aus, indem sie Schaltungen aufbauen, Messaufgaben durchführen und einfach auch ausprobieren können, ob das, was sie gerade gelernt haben, auch funktioniert. Ich sage immer, es ist das klassische Learning by Doing, d.h. linke und rechte Gehirnhälfte miteinander verbinden und dann einfach auch Erfolgserlebnisse haben: Wenn man sieht, aha, die Schaltung, die ich mir überlegt habe, die ich aufgebaut habe, die funktioniert auch. Das ist ein Schwerpunkt an unserer Schule und der andere Schwerpunkt ist die Wiederholung. Denn wir haben einfach festgestellt, dass Schüler immer mehr Wiederholungen brauchen, um das Wissen im Langzeitspeicher zu verankern.

**Audio 11: Das Ziel der Berufsschulbildung: Probleme lösen**

Und ansonsten ist das oberste Ziel, dass sie (die Schüler) lernen, Probleme zu lösen. Das sagen wir ihnen auch. Und im Idealfall hat ein Schüler nach drei Jahren oder dreieinhalb Jahren auch bei uns gelernt, Probleme zu lösen. Und zum Problemelösen braucht es einige Strategien und das ist das, was wir versuchen ihnen zu vermitteln. Am Anfang mit ganz kleinen Problemen, dann werden die immer größer. Und wir geben ihnen nicht immer die Lösung vor. Manchmal gibt es auch verschiedene Lösungen. Das ist das Ziel: Probleme zu lösen. Denn, wenn sie fertig sind, müssen sie das auch.